

Die Internationale Seeschiffahrtsorganisation

zusammengestellt und eingeleitet von Peter Block, Rudolf Kunst, Eberhard Schmidt, Norbert Trotz und Harry Wünsche

Reihe Die Vereinten Nationen und ihre Spezialorganisationen, Dokumente, Band 14, Berlin: Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, 1987

Die Internationale Seeschiffahrtsorganisation (International Maritime Organization - IMO) ist eine Spezialorganisation der Vereinten Nationen gemäß Artikel 57 SVN, die 1948 in Genf als Internationale Beratende Seeschiffahrtsorganisation (International Maritime Consultative Organisation - IMCO) gegründet wurde und 1958 nach Inkrafttreten des Gründungsvertrages in London ihre Arbeit aufnehmen konnte. In der Öffentlichkeit weniger bekannt gehört sie zu den internationalen Organisationen mit hoher Effizienz. Sie hat zur Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Regierungen bei der Ein- und Durchführung technischer Standards herbeizuführen, die Sicherheit und Leistungsfähigkeit der Schifffahrt zu verbessern, Meeresverschmutzungen zu verhindern, aber auch, Diskriminierungen in der internationalen Handelsschifffahrt abzubauen.

Zusammen mit anderen Organisationen wie der UNCTAD, der UNCITRAL, der ILO und nicht zuletzt mit dem CMI (Comité Maritime International), einer seit 1897 bestehenden privatrechtlichen Vereinigung zur Förderung eines vereinheitlichten Seerechts, hat die IMO das internationale Seerecht, öffentlich-rechtlich wie privatrechtlich, beträchtlich vorangebracht. Die Verschiedenheit der politischen Systeme hat sich in der IMO kaum als Hindernis für die Sacharbeit erwiesen. Diese wird in besonderen Ausschüssen geleistet, von denen hier stellvertretend nur der Schiffsicherheitsausschuß, der Rechtsausschuß und der Ausschuß zum Schutz der Meeresumwelt zu nennen sind.

Mit dem Übereinkommen Freibord 1966, SOLAS 1974/78 und MARPOL 1973/78 hat die IMO sozusagen ein Grundgesetz der Schiffssicherheit und des Meeresumweltschutzes geschaffen, daneben viele andere wichtige Übereinkommen. Manchmal bedurfte es dazu allerdings spektakulärer Unfälle wie der "Torrey Canyon" bei der Haftung für Ölverschmutzungsschäden und der "Amoco Cadiz" bei der Bergung und Hilfeleistung. Ein gegenwärtig bedeutsames Vorhaben ist die Schaffung eines Übereinkommens über die Haftung beim Transport gefährlicher Güter auf See.

Die Autoren, zum Teil langjährige deutsche Vertreter in IMO-Gremien informieren im ersten Teil knapp und übersichtlich über Geschichte, Aufgaben und Struktur der IMO. Im zweiten Teil sind der IMO-Vertrag abgedruckt und die IMO-Übereinkommen mit einer Kurzdarstellung von Zielsetzung, Geltungsbereich, Aufbau und Besonderheiten beschrieben.

Kurzum, eine kompakte Einführung mit Dokumentation, die dem am Seerecht Interessierten einen schnellen Zugang zur IMO eröffnet und deren Anschaffung sich lohnt.

Hans-Heinrich Nöll